

TOLLENSETALER STIMME

Ausgabe 1 / März 2015

7. Jahrgang



UNABHÄNGIGES INFORMATIONSBLATT FÜR FREUNDE, BEWOHNER UND GÄSTE DES TOLLENSETALS

„Allen Menschen recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann“

Volkswisheit



Alternativlose Alternative!

Die Kanzlerin, Frau Merkel, hält ihre unsoziale Sparpolitik für alternativlos. Sie treibt damit die Leute auf die Straße und in die Hände fragwürdiger Alternativen. Doch weder mit nationalistischen Parolen oder rassistischen, rechtslastigen Schlagworten oder Gewalttaten, noch Unmutsbekundungen sind bessere Lebensbedingungen zu schaffen.

Wir müssen endlich verlogene Begriffe, wie Soziale Marktwirtschaft, Sozialstaat u.a. über Bord werfen und feststellen, daß wir im Kapitalismus leben, in dem nicht das Wohl des Menschen, sondern der Maximalprofit oberstes Gebot sind. Werden der kapitalistischen Ausbeutung nicht zwangsweise Grenzen gesetzt, führt das zur Lohndrückerei unter das Existenzminimum, mangelndem Arbeitsschutz und anderen Gebrechen.

Das ist seit Jahrhunderten bekannt. Die Festsetzung von Mindestlohn und anderem ist somit unumgänglich, auch wenn sie für kleinere Unternehmen hinderlich ist. Die kapitalistische Konkurrenz führt zwangsläufig zu technischem Fortschritt, Wegfall von Arbeitsplätzen, größeren Betrieben, Machtkämpfen, Krisen und Kriegen, denn Rüstung ist das beste Geschäft. Wer das für alternativlos erklärt, gefährdet bei dem heutigen Stand der Technik die Existenz der Menschheit. Alternativen sind gefragt, jedoch schwer zu haben. Frühere revolutionäre Versuche dem Kapitalismus ein Ende zu setzen, sind tragisch ausgegangen und haben die Menschen enttäuscht.

Gegen die international verflochtenen Machtstrukturen, Geheimdienste, Finanz- und Wirtschaftsgiganten erfolgreich aufzutreten verlangt ein neues Denken und Handeln. Es gilt, sich den ganzen Reichtum der theoretischen Erkenntnisse und praktischen Lebenserfahrungen und Kultur anzueignen, um tragfähige Alternativen zu entwickeln und zu erproben.

Billiger wird es nicht zu haben sein. Der Reichtum an klassischer und neuer ökonomischer und anderer Literatur, sowie an alternativen Arbeits- und Lebensweisen ist groß und zu wenig bekannt. Die linke griechische Regierung hat beachtliche Sachkenntnis und Zivilcourage gezeigt. Das Kapital ist aufgeschreckt und wird aus Angst vor Nachahmung eine soziale und demokratische Alternative zum Spardiktat zu sabotieren versuchen. Solidarität ist gefragt!

Helmut Hauck

Zum Frühlingsanfang - Totale Sonnenfinsternis

Am 20. März 2015 verdunkelt sich die Sonne über MV um bis zu 80 Prozent. Die nächste totale Sonnenfinsternis tritt erst im Jahr 2081 auf und dann auch nur im Westen Deutschlands...

Seit 2006 ist der 20. März auch der „Tag der politischen Lüge“. Grund war der Einsatz von 15.000 Präzisionsbomben, 8.000 ungesteuerter Sprengkörper und 800 Marschflugkörper bei 30.000 Einsätzen im völkerrechtswidrigen Krieg gegen den Irak, der am 20. März 2003 begann.

Unter dem erlogenen Vorwand, der Irak besäße Chemiewaffen, wurden durch 79 Mrd. US-Dollar (23 Mrd. Dollar in dunkle Kanäle) vielleicht nur 100.000 oder auch mehr als 600.000 Zivilisten umgebracht.

Geld ist berechenbarer als menschliche Opferzahlen.

Was ist dagegen schon die Ohnmacht unserer Einwohner, unter dem wachsenden Druck der Agrarindustrie am Tollensetal.

OS

WEITERHIN IN DIESER AUSGABE

GEMEINDELEBEN	2
BRUMMELN UND SUMMELN	3
EINWOHNERFRAGESTUNDE	4
STADT LAND FLUSS	5
DER UNTERGANG	6
IM FEIERABENDHEIM	7
SCHÖNE HEILE WELT	8
DIE WAHNSINNIGEN	9
IN SACHEN NATUR	10
WAS WANN WO	11
ALLERLEI	12

Das Einfache das schwer zu machen ist

Schon seit sieben Jahren wird die TOLLESETALER STIMME durch unsere „ehrenamtlichen“ Redakteure herausgegeben.

Unser unabhängiges Informationsblatt für Freunde, Bewohner und Gäste des Tollensetals hat eine immer breitere Leserschaft gefunden, weit über die Gemeindegrenzen hinaus. Wen alles die weitergesandten PDF-Dateien erreichen wissen wir nicht.

Aber es ist klar, dass die Einwohner Alt Tellins dabei leer ausgehen, wenn mangelnde Druckkosten nur minimale Papierauflagen ermöglichen.

Auch wenn nicht alle unsere Dorfzeitung lieben, so mancher hätte sie trotzdem gerne, manchmal auch nur, um im Bilde zu sein und mitreden zu können.

Um dieses Problem zu lösen, hat unsere Redaktion nun die Gemeinde um einen Druckkostenzuschuss gebeten. Unser Kultur- u. Sporthaushalt wird doch alljährlich nicht ausgeschöpft.

Denn wenn der Fußball zusätzliches Geld benötigt, außerhalb der üblichen 50 € für andere Vereine, gibt es einen Nachtragshaushalt. Wir sitzen ja wirklich alle im gleichen Boot.

2007 warnte der ehemalige Bürgermeister Wiemer die Ratsmitglieder davor, bei ihrer Interessensvertretung zwischen Alteingesessenen und sogenannten Zugezogenen zu unterscheiden. „Man darf nicht vergessen: Wenn diese Leute hier nicht wohnen würden, hätten wir viele Ruinen und nur noch 250 Einwohner in der Gemeinde.“

Eine Schweinefabrik gab es zu diesem Zeitpunkt noch nicht, aber die Aussage: „Wir werden alles tun, damit diese Anlage nicht kommt“ von Bürgermeister Karstädt.

Später ergänzt er, dass dies unabhängig vom Investor auch für die geplante Größenordnung gelte.

Aber nun steht sie da, die stinkende Güllefabrik, unübersehbar von Nah und Fern, durchgedrückt von der Landesregierung... mit Verweis auf die Imagekampagne „MV tut gut“!

Es gibt überhaupt keinen Grund, das resigniert hinzunehmen.

Denn gemeinsam sind wir stärker.

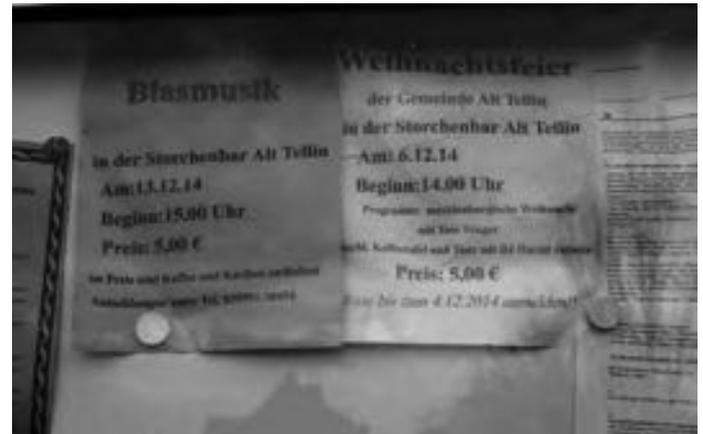
Wenn diejenigen, die versprochen, „alles zu tun, damit diese Anlage nicht kommt“ mit denjenigen die versprechen „alles zu tun, damit diese Anlage verschwindet“ endlich kooperieren würden, dann könnte ein friedlicher Neuanfang beginnen. 25 Jahre nach der staatlichen Wiedervereinigung ist es wirklich an der Zeit, kommunale Selbstverwaltung auf unterster Ebene zu versuchen.

Also liebe Einwohner, wer gerne ein paar Druckausgaben unserer Dorfzeitung in die eigenen Hände nehmen möchte, der soll das kundtun. Dieser Ausgabe liegt eine Wunschzettelvorlage bei. Wir sammeln und teilen der Gemeindevertretung die Zahl der potentiellen Papierleser unserer Dörfer mit.

Wir hoffen auf das Ende der Tollheit.

Olaf Spillner

So wird den Bürgern Gleichgültigkeit anezogen



Status der „Amtlichen Bekanntmachungen“ am 10. Januar 2015
Gesamteindruck: SCHLIMM! - Total überalterte „Bekanntmachungen“, oft kaum noch durchsichtige Scheiben. Immer noch werden wir zur Weihnachtsfeier für den 6. Dezember eingeladen. Eine Aufhebung der Stallpflicht für das Federvieh hat es nicht gegeben. Auch soll am 16. Dezember 2014 eine GV-Sitzung stattfinden. Wer an den amtlichen Schaukästen vorbeigeht – der geht eben vorbei! Was soll er auch erwarten?

Wenn die Einwohner langfristig so verarscht werden oder nur als Einnahmequelle der Bürger-Storchen-meister-bar dienen sollen, dann brauchen wir auch keine neuen Kästen in Neu Tellin oder Buchholz, auch keine neuen Scheiben in Hohenbüssow. Dort kann man als letzte Bekanntmachung gerade noch die Ergebnisse der Kommunalwahl vom Juli 2014 entziffern. Prosit Neues Jahr – oder: weiterer absoluter Stillstand in Alt Tellin

Günter Hegewald



HONIGMOND, das Bienenpaten-Projekt



Wie wäre es, wenn
im Garten hinter dem Haus, im Park nebenan,
in der Schule jeden Tag,
Ein, zwei Kisten stünden,
Aus denen ein Brummeln und Summeln,
ein Kommen und Gehen
zu hören und zu schauen wäre ?

Wie wäre es, wenn
der Apfelbaum jedes Jahr,
der Pfirsich rosarot
die Quitte tausendsterngleich
von Blütenpracht geschmückt wären,
und von Pollenstaubgelb, Nektarklar und Honigtausüß
trunkene Bienen darinnen flögen,
im Garten hinter dem Haus, im Park nebenan,
in der Schule jeden Tag?

Dann wüssten wir voneinander,
hätten gemeinsames Erfahren und Tun,
und Schauen und Hören und Schmecken.
Dann stünden wir vernetzt im Bienen-Jahreslauf,
im Bienenfrühjahr, Sommer, Herbst und Winter .
Dann wären wir im Zeitalter von „Honigmond“.

Wenn Sie Freund sind mit den Bienen und sich vorstellen können,
das Leben eines Bienenvolkes in Ihrem Garten zu erleben,
dann wird dies jetzt möglich.

Das „Bienenpaten-Projekt“ stellt interessierten Einwohnern –
den Bienenpaten – ein oder zwei Bienenvölker nebst Imker-
ausrüstung zur Verfügung. Die Bienenkisten oder Beuten
werden in den Gärten aufgestellt und von erfahrenen Imkern
des Projektes über das Bienenjahr hinweg betreut. Aus einer
anfänglichen Bienenpatenschaft könnte aber ebenso eine große
Bienenleidenschaft erwachsen und zu schönster „Jungimkerei“
führen.

Unsere Kinder könnten in den Kindergärten oder Schulen das
Leben ihrer Patenbienen beobachten. Begleitet von Kita- oder
Schulimkern, werden sie vertraut mit dem emsigen Treiben ein-
es Bienenvolkes. Oder sie beschäftigen sich in Projektwochen
oder Jahresarbeiten mit ihren Bienen, mit besonderen Themen,
vom Bientanz bis zur Vermarktung
von Honig.

In den Wintermonaten, der ruhigeren Bienenzeit, bauen und
bemalen die Kinder in der Bienen-AG neue Bienenkästen oder
Holzrähmchen für das nächste Frühjahr. So erwächst aus Erle-
ben und Tun, Vertrauen und Kenntnis, Liebe und Verantwor-
tung für das Leben in Natur und Umwelt.

Mit diesem Projekt werden heimische Bienen wieder in die
Landschaft gebracht und unsere Erträge im Obstanbau gesteig-
ert, der reiche Erfahrungsschatz unserer Imker bewahrt und
Wissen um ein traditionelles Handwerk weitergegeben.

Die ersten Hürden sind bereits genommen, für die Realisierung
des Projektes wurde ein Förderantrag des „Leben am Tollensetal
e.V.“ im Rahmen des LEADER-Entwicklungsprogramms
für den ländlichen Raum gestellt.

Wer sich für das Projekt interessiert, ob als Pate oder Imker,
möge sich bitte melden bei:

Gabriela Domnig
Hohenbüssow 19
17129 Alt Tellin
Tel: 039993.768653 oder eine mail senden an
gabriela.domnig@online.de

... dann wissen wir voneinander und werden sie gemeinsam
erleben,
unsere Bienen,
im Garten, hinter dem Haus, im Park nebenan
und in Schulen und Kindergärten,
jeden Tag.

*PS: Das Bienenpaten-Projekt HONIGMOND
erreichte im Ranking von 56 Anträgen
den 2. Platz und wurde dadurch zu einem Leitprojekt
der Strategie für lokale Entwicklung
der LAG Flusslandschaft Peenetal.*

*Auch die „Tollense Trommel Werkstatt“ aus Hohenbüssow
und „Wilder Park Drosedow“ des I.G.E.L. e.V. gehören zu den
ersten zehn Projekten.*

Im März beim Gemeinderat Alt-Tellin

Meine Frage: „Wie ist der Stand der Dinge bezüglich der Tiermassenproduktionsanlage Straathof?“

Mein Hintergrund:

Ich habe begonnen, mich mit Massentierhaltung zu beschäftigen und schaue zunehmend in einen vom MENSCHEN gemachten Abgrund – einen Wahnsinn.

Massentierhaltung ist kein Gewinn für die Gemeinde.

Massentierhaltung ist ein Konzept der Agrarindustrie, Masse, hier Fleischmasse, hocheffizient ohne Rücksicht auf Tier und Einwohner, billig herzustellen.

Massentierhaltung hat sich als Irrweg herausgestellt – zahlreiche im Fernsehen und Internet veröffentlichte Dokumentationen beweisen es!

Und: Der hiesige Betreiber von Massentierhaltung Adrianus Straathof darf in seinem Heimatland Niederlande/ Holland keine Massentierhaltung mehr in dem Ausmaß betreiben, wie er es in Alt-Tellin tut!

Und: Der hiesige Betreiber von Massentierhaltung Adrianus Straathof hat vom Gericht ein DEUTSCHLANDWEIT geltendes Tierhaltungs- und Betreuungsverbot erteilt bekommen!

Antwort des Bürgermeisters, sinngemäß:

Es gibt keine Beanstandungen. Alles läuft bis auf weiteres weiter wie bisher.

Bemühungen der Gemeinde einen guten Wandel herbeizuführen: KEINE

Meine Gedanken:

Wie kann sich eine Gemeinde so untätig bezüglich der eigenen Zukunft verhalten?

Wie will eine Gemeinde so, ein attraktiver Standort für Einwohner und Gäste sein?

Wie kann man überhaupt Trends, wie Gesundheit, Bewegung, Ernährung so für den eigenen Standort ausblenden?

Was soll der Lug und Trug zwischen den wirklichen Tatsachen und der blumigen Beschreibung Alt-Tellins auf der Amtsseite Jarmen-Tutow?

Wer berät die hiesigen Entscheidungsträger?

Gibt es Berater aus den Bereichen Tourismus und Ortsverschönerung?

Wäre eine Veranstaltung in der Gemeinde nicht zwingend notwendig, um MIT den Bürgern gemeinsam zu erarbeiten, wo es hin gehen soll?

Soll Alt-Tellin zukünftig, wie nach Verlautbarungen des Bundesrechnungshofes für entvölkerte und unattraktive Gemeinden, dem Acker untergepflügt werden, um Platz für weitere Industrieanlagen zu ermöglichen?

Wird Alt-Tellin einmal das geflügelte Wort für ‚antibiotikaresistente Keime‘ sein, so wie Peter Hartz’s Name für ‚Hartz4‘? („Der ist im Krankenhaus alttellinert...“)

Warum nehmen Diskussionen um LEDs und Streusalz für knapp 500 Einwohner mehr Raum ein, als eine umfangreiche Auseinandersetzung bezüglich des Leids von 10.500 Mutter-sauen + Ferkel in unmittelbarer Nachbarschaft?

Ist unsere Sucht nach Geld nicht offensichtlich genug geworden? Werden Bauern noch rechtzeitig begreifen, daß ihr Feind nicht „die Ökospinner“, sondern das „Konzept Agrarindustrie“ heißt?

Für Antworten bin ich OFFEN. Kontakt über meine Website. Danke.

Karsten Behr

<http://www.transition-karsten.jimdo.com>



Frage an die zuständige Amtsverwaltung

Mit großem Interesse bin ich auf die Beschreibung Alt-Tellins: http://www.jarmen.de/html/alt_tellin.html

innerhalb des Amt Jarmen-Tutow Portals gestoßen.

Neben Hinweisen auf Schloss, Gutshaus und sogar einer „Holländer-Mühle“, vermisste ich aber die Erwähnung Europas größter Ferkelzuchtanlage der Straathof-Holding, welche beim schweifenden Blick von den Buchholzer-Höhen, sehr markant das heutige Landschaftsbild prägt.

Wäre es möglich den Text entsprechend der Gegebenheiten zu aktualisieren ?

Mit freundlichen Grüßen,
Karsten Behr

Fragen an einen Oberbürgermeisterkandidaten



Silvio Witt, du hast bei der Bürgermeisterwahl in Neubrandenburg mit deinem Wunsch, Gräben zu schließen und Menschen zusammen zu bringen, die Vertreter der etablierten Parteien überrundet.

Glückwunsch!

Im Gegensatz dazu haben die Parteien in der Landesregierung MVs ihr Vertrauen in der Region verspielt, als sie am Tollensetal gegen den Willen der Mehrheit der Einwohner Alt Tellins, Europas größte Ferkelfabrik planten und zum Produktionsstart brachten. Die dadurch gesplante Gemeinde hat sich davon bis heute nicht erholt. Wer kann, zieht hier leider weg.

Damit zur einzigen „obligatorischen“ Frage:

Wie stehst du zur Industriellen Tierproduktion?

Ich bin auf dem Land groß geworden und habe ländliche Idylle kennen und schätzen gelernt. Diese Verbindung hilft mir, meinen Konsum und mein Verhalten als Konsument etwas bewusster zu erleben. Das sollte unser Ziel sein; den Menschen bewusst zu machen, dass sie bestimmen, wie wir mit Tieren und Umwelt umgehen. Dann wäre industrielle Tierproduktion ein Fremdwort, was es auch sein sollte.

Immer mehr Menschen suchen eine Perspektive in den Städten. Weltweit.

Was hältst du von der Losung „Stadtluft macht frei“?

Ich bin gern in Großstädten zu Besuch. Aber ich halte es nicht länger als ein paar Tage aus. Neubrandenburg hat für mich genau die richtige Größe und das Umland, das ich sehr genieße.

Neubrandenburg hat eine wunderschöne Umgebung. Als Kind war ich oft am Tollenseesee. Dessen Abfluss ist die Quelle für unser Tollensetal.

Wie weit interessiert dich das Flässchen hinter der Stadtmauer?

In der Schule bin ich Kanu gefahren und habe diese Leidenschaft nie verloren. Die Tollense ist ein Fluss der Entdeckungen und hat für den sanften Tourismus und somit für die Stadt Neubrandenburg eine enorme Bedeutung.

Hier steht auch die Burg Klempenow als Ort für Kultur und Begegnung.

Das vielfältige Veranstaltungsspektrum lockt auch Neubrandenburgerinnen in das Tollensetal.

Wie glaubst du, kann ein konstruktiver Stadt-Land Austausch für die Region aussehen?

Ganz einfach: Wir dürfen nicht in Grenzen denken. Für mich wird Neubrandenburg touristisch wachsen, wenn wir hier vor Ort einiges verbessern und auf ein gut entwickeltes Umland mit Nischen bauen können.

„Wetter.de“ verspricht einen deutlichen Temperaturanstieg ab 2020. Schon heute fließt die Peene manchmal landeinwärts.

Ob du dich aber in einer kommenden Legislaturperiode als OB, mit einem Zufluss der Tollense in euren See beschäftigen musst ist spekulativ.

Was wäre zu tun, damit die Neubrandenburger Kleingärten nicht nachhaltig im Wasser stehen?

Darüber wurde bereits im Wahlkampf heiß diskutiert. Die Kleingartenstruktur in Neubrandenburg muss auf Vordermann gebracht werden. So ergeben sich nicht nur für dieses Problem Perspektiven, sondern zum Beispiel auch neue Möglichkeiten für junge Menschen und Künstler.

Manches wurde von widerständigen „ehrenamtlich“ handelnden Menschen abgeschafft und Sinnvolles eingeführt, oft gegen herrschende Politik.

Sollte die außerparlamentarische „ehrenamtliche“ Arbeit von Bürgerinitiativen nicht stärker gewürdigt werden?

Ich mag es nicht, wenn Ehrenamtler nur für Auszeichnungen im Rampenlicht stehen. Eine vernünftige und solide finanzielle Basis wäre ein erster Schritt, Ehrenamt eine fortwährende Basis zu geben. Das ist das Rampenlicht, das Ehrenamt braucht.

Und zum Schluss:

Welche Entwicklung liegt dir für deine Heimatstadt und ihres Hinterlandes für die nächsten 20 Jahre besonders am Herzen?

Einfach der Gedanke, dass wir schon Gutes erreicht haben und unsere Potenziale nicht für großspurige Visionen opfern sollten. Diese Region hat was - das muss in den Köpfen immer präsent sein, dann werden wir gemeinsam viel erreichen.

Vielen Dank!

Undine Spillner

PS: Der Kanute hat nicht nur die Untiefen unseres Interviews locker genommen, sondern inzwischen auch das Rennen um die OB - Wahl mit seinem verbindenden Ansatz klar gewonnen.

Am 1. April soll die Amtsübernahme sein.



Hunger nach BIO - Energie

„Die Wirtschaft steht an der Schwelle zur vierten industriellen Revolution. Durch das Internet getrieben, wachsen reale und virtuelle Welt zu einem Internet der Dinge zusammen. Mit dem Zukunftsprojekt Industrie 4.0 wollen wir diesen Prozess unterstützen.“ Das verkündet das deutsche Bundesministerium für Bildung und Forschung. Und: „Die deutsche Industrie hat jetzt die Chance, die vierte industrielle Revolution aktiv mitzugestalten. Dabei lassen sich neuartige Geschäftsmodelle und erhebliche Optimierungspotenziale in Produktion und Logistik erschließen.“ Für die Forschungsagenda Industrie 4.0 wurden bisher Fördermittel in Höhe von über 120 Millionen Euro bewilligt. Das Bundeswirtschaftsministerium gibt Fördermitteln bis zu 80 Millionen Euro dazu, insbesondere für den Schwerpunkt Standardisierung und Regulierung. Das ist einer von vier zentralen Problemfeldern, die notwendig sein sollen, um Deutschland weiter zu optimieren...

Und was passiert am Tollensetal?

Dem Schweinefabrikant Straathof wurde ein persönliches Tierhaltungsverbot ausgesprochen. Obwohl auch er mit seiner (Großserien-) Produktion den Anspruch hat, an der Schwelle zur vierten industriellen Revolution zu stehen.

Aber was nutzt das, wenn die Politik nicht wahrhaben will, dass hier modernste Agrarindustrie am Start ist.

Sie pflegt immer noch das Image des tierliebenden Landwirts. Doch die Realität ist eine andere. Denn nur durch Massenproduktion lässt sich im Wachstumswahn Profit erzielen.

Denn Ende vergangenen Jahres war der Gewinn der großen Schweineproduzenten total im Keller, jetzt gibt es einen Euro pro Schwein. Wen wundert es da, dass an anderer Stelle gespart werden muss, mit systematischen Regelverstößen gegen einschränkende Gesetzesvorgaben.

Der Markt zwingt dazu, Gesetzesbrüche incl. der möglichen

Strafzahlungen einzuplanen, um im harten Konkurrenzkampf des Schweinesystems nicht unterzugehen.

Wenn also in den Anlagen der Straathof-Holding bei 213 Kontrollen 207 Verstöße festgestellt werden, u.a. gegen grundlegende Tierschutzregeln, dann sind das notwendige wohlkalkulierte systematischer Regelverstöße.

Kleinere Betriebe können in diesem unerbitterlichen Kampf kaum mithalten. Ihnen fehlen die Anwaltskosten.

Das Straathof-Imperium dagegen konnte sich sogar eine Genehmigungsplanung durch die Landgesellschaft MV für Europas gewaltigste Ferkelfabrik am Tollensetal leisten. Mit dem dazugehöriger Aufsichtsrat, der immer wieder beteuert, diese Anlage nicht genehmigt zu haben, letztendlich aber auch nicht bereit ist, in seinen Funktionen als Landwirtschaft- Umwelt und Verbraucherschutzminister einen Entzug der Betriebsgenehmigung dieser Anlage zu erwägen. Bleibt die simple Frage: wem nutzt das?

Daneben hat in MV eine Perspektivkommission 162 einzelne Handlungsempfehlungen zur strategischen Entwicklung der so nicht genannt werden wollenden „Agrarindustrie“ erarbeitet. Flankiert wurde dies von einem öffentlichen Internetforum mit über 95.000 Zugriffen. Die Anregungen daraus sollen in den sogenannten Masterplanprozess eingeflossen sein. Das Forum wurde inzwischen gelöscht, eine Quelle für die wissenschaftliche Aufarbeitung der Anregungen von Einwohnern für ihre geforderte Agrarwende ist damit beseitigt. Die Deutungshoheit bleibt also wieder mal bei den Experten. Deren progressiver Teil hat inzwischen ein eigenes Aktionsprogramm für eine nachhaltige Landwirtschaft vorgelegt. „Das Papier strotzt vor Fehlern und Unkorrektheiten“, war der erste Kommentar des amtierenden Agrarministers, es sei fehlerhaft und verdrehe die Realität. Aber die haben wir am Tollensetal ja direkt vor der Nase. Doch bis diese endlich offiziell als Industrie 4.0 akzeptiert wird, geht noch so einiges den Bach runter...

OS

Gestern war Frauentag

Gestern war Frauentag. Das hab sogar ich mitbekommen, als ich meinen Opa im Altersheim besucht habe. Er ist schon über 90 und auf der Demenzabteilung gelandet. Ich finde, der ist noch ziemlich fit im Schädel und wir gründen jedesmal eine neue Partei wenn ich ihn besuche.

Die Pfleger und Betreuer sind alle total lieb und ich krieg auch fast jedesmal einen Kaffee oder so.

Die haben auch extra Personal, das die Bewohner zwischen den Mahlzeiten bespaßt. Frau Knaack mit ihrer voluminösen Altstimme hatte Dienst und etwas vorbereitet.

Eine echte Rose mit Schleierkraut und etwas Grünzeug, richtiges Gärtnergold und nicht wie die ollen Nelken zum ersten Mai. Die meisten Bewohner sind auch schon etwas schwerhörig, so dass Frau Knaack wie folgt vorging.

„Frau Zuffke, wissen Sie was heute für ein Tag ist?“

Stumpfes Stieren, keine Reaktion.

„Heute ist Frauentag, der 8. März, Frauentag, FRAUENTAG ist heute. Wir wollen heute Frauentag feiern. HEUTE IST DER 8 MÄRZ UND FRAUENTAG“. Ich habe Frau Knaack noch nie heiser erlebt. „Deswegen bekommen Sie heute eine Blume geschenkt, zum Frauentag. Die Männer bekommen keine Blume geschenkt zum Frauentag aber die dürfen trotzdem mit uns feiern, heute am Frauentag“.

Frau Zuffke war die Blume zum zweiten mal aus der Hand gefallen. Frau Knaack legte sie nun neben Frau Zuffke auf den Tisch und sagte: „Die stellen wir später in eine Vase.“ und wandte sich der nächsten Heimbewohnerin zu. „Guten Tag Frau Müller, alles Gute zum Frauentag. Wissen sie, dass wir Frauentag haben?“ Das stillvergnügte Lächeln auf Frau Müllers Gesicht veränderte sich nicht, festgemeißelt mit den kleinen rosa Pillen von La Roche. „Frauentag ist heute. Alles Gute zum Frauentag auch sie bekommen eine Blume zum Frauentag, die stellen wir später in eine Vase. Alles Gute zum Frauentag.“

Als ich in die teilnahmslosen Gesichter der nächsten 15 Kandidatinnen für die Glückwünsche zum Frauentag sah, die schon lange nicht mehr wissen ob sie Männlein oder Weiblein sind, kam mir der Gedanke, ob sie sich nicht mehr gefreut hätten, wenn sie statt der Blumen, die Männer Viagra bekommen hätten. Dazu die Musik von Nina Hagen „Ich bin in Extase Gott in der Blumenvase“ und „Du hast den Farbfilm vergessen“. Die Frage bleibt: Wie feiert man Frauentag richtig und nicht nur im Altersheim? Was macht Frauen wirklich glücklich? Heißt Feiern lernen nicht loslassen lernen oder warum feiern wir eigentlich Frauentag.

Mein Kopfkino wurde unterbrochen als Opa mich anstupste, es war wieder soweit für eine neue Parteigründung.

jan.v.Hugo



Und sonst so?

Zeitungsschau.

Der Anzeigenkurier gab aus seinem Bildungsauftrag heraus wieder Tipps, diesmal darüber, wie man sich dem Kaderleiter gegenüber bei Bewerbungsgesprächen verhalten sollte. Unternehmen suchen demzufolge nach Personen, „die das Team bereichern, Prozesse vereinfachen oder die Gewinne ansteigen“ lassen. Was das Wort „oder“ an der Stelle zu suchen hat – na ja... Also „Umwelt bewahren“ tönt toom. Und spendiert pro gekaufter Nisthilfe einen Euro an den Nabu. Klar, der Baumarkt, dessen Baustoffe, frank und frei nach seinen Hochglanzbroschüren eingesetzt, dafür sorgen, daß weiter Lebensraum für Pflanzen und Tiere um die Behausungen von Menschen herum verschwinden, hat auch die Kohle, dieses verlogene Marketing zwecks Greenwashing in die Käseblätter hierzulande zu setzen.

Während die Kreisbehörden feststellen mußten, „daß Jäger tonnenweise Zuckerrüben in Wald und Feld ausbringen“ zwecks Fütterung und Anlockung. Aber „alle werden“ für diese verbotenen Taten „zur Verantwortung gezogen.“ Mal hoffen, daß die Verantwortung auch Lust hat, die alle zu empfangen. Und die Kreisbehörden sodann entlastet in den Kanon über den weiteren Vormarsch der Schwarzkittel – wegen der Flußtalrenaturierungen – einstimmen können. Ackerkultur ist kostbar...

Friedensnobelpreis für die EU postum wissenschaftlich begründet! Nach dem neuesten „Bodenatlas“, herausgegeben vom BUND und der Böll-Stiftung, braucht und gebraucht die EU anderthalbmal so viel Land für ihre wirtschaftliche Existenz (also die der Konzerne und Unternehmen) wie die Fläche aller 28 Mitgliedsstaaten. Und das alles ohne heiße Eroberungskriege, mit friedlichen, rechtsstaatskonformen, demokratischen, marktwirtschaftlichen Mitteln. Vorbildlich!

Fast friedlich: Vor der ersten großen Legida-Demo, als alle Welt 100.000 Teilnehmer annahm, wurde mehr Bullerei als jemals in den Leipziger Fronteinsatz geschickt. Nicht mal die DDR schaffte es also, die Heldenstadt mit mehr Uniformen zu schmücken. Rückständig eben, auf allen Ebenen...

Das bezeugen in der OZ in ihren „Wende“-Erinnerungen auch Ersteinreisende aus dem Westen: In Grevesmühlen gab es „Schikanen der Verkaufskräfte“ mit „Bückwaren“ und „Märchenbuch für die Kinder? Fehlanzeige.“ Nun ja, vielleicht gab es unter den Kinderbüchern an dem Tag tatsächlich kein Märchenbuch. Und die bunte inhaltsfreie Disneyschwemme stand noch aus. Wie auch die größte Büchervernichtung in der deutschen Geschichte, denn das haben nicht die Nazis geschafft, sondern 1990 ff mit dem DDR-Anschluß der erzwungene Systemwechsel in all seiner schönen Selbstverständlichkeit. Unzählige Bücher flogen aus den ostdeutschen Läden, Millionen Bücher wurden aus leergemähten Bibliotheken auf LKW geschmissen und zur Verbrennung oder zum Einstampfen gefahren. Mit dem Plattmachen

sozialistischer Verlage gingen auch deren Bestände in Rauch auf oder wurden zu Pack-, zu Klopapier. Wird irgendein bundesdeutsches Geschichtsbuch von dieser gigantischen Büchervernichtung erzählen, geschweige denn ein Kinderbuch?

Nein, „Warum gibt es kein Jugend-Blasorchester mehr in Demmin?“ fragt der Nordkurier. Ja, warum wohl. Vielleicht, weil sich keine Kohle damit verdienen läßt, hm?

Dabei muß Kultur doch einfach sein! So erhält der x-te neue Jarmener Marktplatz am Rand der unabsehbaren Granitpflasterfläche „6 Bänke, die zum Verweilen und Ausruhen einladen.“ „Attraktiv für die Anwohner“ weiß der NK. Aber woher? Statt rumzusitzen sollten die Anwohner mal lieber ihr Manko an Kaufkraft beheben, denn „die Menschen sind nicht in der Lage, einen eigenen Markt für regionale Produkte zu tragen.“ Selber Schuld an TTIP!

Denn, haben wir's nicht immer gewußt?: „Das Auto wird die Welt verändern“! Die Auto-Designer, die so tun, als seien sie Sachzwängen heillos ausgeliefert, verlangen gar „Wir müssen uns der Technik voll anvertrauen.“ Müssten wir. Wenn die das sagen... Um gut leben zu können (na, was heißt schon „gut“), braucht man das künftig (jedenfalls „ne zeitlang in den „entwickelten Ländern“) selbstfahrende Auto gar nimmer zu verlassen, Einkaufen, fernsehen, kochen, Körperhygiene, spielen, schlafen – alles drin. Alles drin, behaupten allerdings auch die Schöpfer „intelligenter Häuser“, in denen man sich um nichts mehr zu kümmern braucht, die einen von dem bißchen Restdenken gänzlich befreien. Man braucht – wie im Auto – nur noch zu leben. Wozu? Um sich weiter und noch schneller im Göpelwerk zu drehen: diese Dinger herzustellen und vielleicht zu kaufen. Und der Endkassierer schwingt die Peitsche.

Wie gauckt es so schön? „Kein Frieden ist selbstverständlich.“ Völkische Kriegsbereitschaft jedenfalls bestimmt nicht. Da müssen die Medien ran. Zufällige Wortwahl? Einige Beispiele: Sind ungenehme Regierungen doch mal fälschlich gewählt worden, werden ihre Angestellten abwertend „Staatsdiener“ genannt. Ansonst spricht man von „Beamten“.

Die Linksregierung in Griechenland erreichte nur „knapp 37%“, während es der Favorit der EU auf „fast 27%“ brachte.

Wird in einem dieser osteuropäischen Länder irgend etwas ruchbar, was dem Westen nicht ins Konzept paßt, reden die Nachrichten von „ehemaligen Sowjetrepubliken“ – da kann ja nichts gutes kommen, immer noch stalinistisch durchseucht, Ex-Kommunistenschweine. Nützen diese Staaten dem Westen, sind sie diesen Zusatz sofort los und heißen schlicht Georgien oder Litauen.

„Deutsche vertrauen Russen kaum noch“ und der „Westen wirft Rußland vor“ mit der Gründung der Eurasischen Wirtschaftsunion „die UdSSR wiederaufbauen zu wollen“ – yo, kann man eben so sagen, wenn man keine Ahnung davon haben will, wie die Wirtschaft der Sowjetunion funktionierte.

Und nette Freud'sche Versprecher im Radio: „das Vorrücken russischer Panzer“ – das „pro-“ kann man weglassen, eh alles „Putins Willkür“. Dafür wäre eine „gemeinsame europäische Armee“ glatt eine „Wunderwaffe“. Dieser Nazijargon paßt schon. Denn die imperialistischen Ziele des deutschen Staates ändern sich nicht einfach so. Obwohl – „als erstes deutsches Staatsoberhaupt nannte von Weizsäcker den 8. Mai ‚Tag der Befreiung‘.“ Das ging dem Ex-Wehrmachtsleutnant wahrscheinlich nicht leicht von den Lippen, aber „erstes deutsches Staatsoberhaupt...“? Ah ja! Wahrscheinlich war die DDR doch ein bißchen kommunistisch und hatte gar keine Staatsoberhäupter! Oder ich hatte es mit den Ohren und gesagt wurde immer „Tag der Bereifung“.

Noch kurz die Werbung.

Was man alles so braucht als von Werbung überzeugter Bio-Verbraucher... Allein nur für die 2 m² Haut, die man zu Markte trägt: Reinigungsmilch, Waschgel, Creme-Peeling, Gesichtswasser, Augen Make up Entferner, Tagescreme, Nachtcreme, Augencreme, Entspannungsmaske, Vitamincreme, Feuchtigkeitsserum, Tönungscreme CC (aus „Logona Gesichtspflege-Plan“). Würde eine entspannt aussehende Naturlatex-Maske nicht reichen?

Das Schlußwort: Merkel forderte auf dem CDU-Besäufnis am Aschermittwoch in der Demminer Tennishalle die „Digitalisierung der Gesellschaft“. Tjaja, lauter Einsen und vor allem viele Nullen, das hätte unsere Frau Doktor gern, wohl wahr.

Roland Gorsleben

Zivilisation

Die Omas werden aus unseren Augen gelöscht. Fallen in Säрге und werden verbrannt. Unsere Welt ist traurig geworden. Hektik statt Lebendigkeit. Solidität statt Solidarität. Comedy & Krimis bestimmen das Programm. Masken und markige Sprüche. Das Volk folgt gehorsam und hat längst aufgegeben. Demokratiespiele Brot & Spiele im Ehrenamt. Die Würfel sind längst gefallen. Wir sitzen in den Fallen den Heimen den Schulen den Einrichtungen und haben uns eingerichtet. Haß und hängende Mundwinkel. Ohnmacht grinst. Die Optimisten optimieren sich bis die Bomben fallen. Und wieder glaubt es keiner bis es losgeht. Krieg & Sieg im Siechtum des Todes. Kreise schließen sich. Immer dieselben Vorzeichen im blindwütigen Kasperletheater bis zuletzt.

Die Wahnsinnigen die uns re-gieren und die Drahtzieher dahinter sind nicht zu zügeln. Sie reißen uns alle in ihren Abgrund. Das Artensterben löscht auch den Menschen aus. Die Krone der Erschöpfung. Wir tun es selber. Wir lassen es unwidersprochen mit uns geschehen. Russenhaß Amiwahn das ist leicht zu durchschauen. Das hatten wir schon mal. Als warteten alle drauf daß es endlich passiert. Besser als das verlogene Getue das sinnentleerte hohle Bemühen auf nem Karussell das sich immer schneller dreht. Bis immer mehr durchdrehen rausfliegen outgesourct und ausgelöscht aus dem Bewußtsein der Übrigen. Das kann nicht gutgehen. Und wie damals geschieht es täglich direkt vor unseren Augen. Doch Stumpfsinn regiert. Laßt uns Party machen und veröden verblöden bis es vorbei ist. Eher bekämpft der Nachbar den Nachbarn und sind Asylanten & Pegidademonstranten willkommene Sündenböcke und Ablenkmanöver um in Ruhe die letzten Schnüre zu durchtrennen die das Menschliche aufrechterhalten. Wer direkt benennt was da auf allen Ebenen abläuft ist ein Verschwörungstheoretiker obwohl es praktisch kaum zu leugnen ist. Der Kampf auf Nebenkriegsschauplätzen lenkt ab klar zu sehen daß die großen Geschütze gerade aufgefahren werden für den großen Weltenbrand. Bloß wer soll das noch verhindern? Wer wenn nicht wir? Wann wenn nicht jetzt? Wie wenn dann nur in Liebe. Wenn die Schöpfung noch zu retten ist vor dem Wahnsinn ihrer Zivilisation.

Nina Pohl
8.2.2015

Spaziergänger oder Radfahrer, Einheimische oder Gäste

- kommen nicht mehr auf zumutbaren Wegen von Buchholz in Richtung Roidin bzw. Tollensetal durch den Wald. Aber die Freunde der Jagd können sich ihre Plattformen für bessere Jagdausbeute mit entsprechendem Gerät durch diese Pampa in Richtung Waldrand befördern.

Hegewald



Nur mal kucken? – Jepp, willkommen!



Ein LEADER-Projekt der neuen Förderperiode heißt „Wilder Park Drosedow“. Der Park war vom Kriegsende an sich selbst überlassen – bis auf kurze Episoden des Einfalls von ABM-Horden eingangs der 90er. Es gibt noch einen ursprünglichen Baumbestand von mehr als 300 Jahre alten Eichen und Linden, teilweise als Naturdenkmale ausgewiesen. Der Park entwickelte bereichsweise Waldcharakter im Klimaxstadium. Auf der Fläche des ehemaligen Gutshauses (1962 als baufällig abgerissen, dann Stellplatz für LPG-Fuhrpark, dann Wiese) legten wir eine Streuobstwiese an, bauten einen Pavillon mit Bänken, eine Insektenwand, eine Trockenmauer, einen Barfußföhlpfad und legten einen Steinkreis.

Der Park ist über eine kurze Lindenallee mit dem alten Friedhof verbunden, auf dem noch der letzte schwedische Pächter begraben liegt. Bis auf 2 Wege lassen wir den Park weiter „verwildern“, umgestürzte Bäume bleiben liegen. Wir erreichen damit eine Zunahme der Biodiversität (Pilze, Insekten, Frühblüher, Brutvögel, Fledermäuse...).

Die Artenvielfalt wollen wir weiter ausbauen, Wildnis erlebbar machen.

Wir planen das Ausbaggern des sonst verlandenden Teiches, für den der WBV schon eine neue Rückstaumöglichkeit gebaut hat. Der Teich wird dann ganzjährig einen schönen Wasserstand haben. Weiterhin wollen wir den Park einzäunen, um eine natürliche Waldverjüngung zu ermöglichen, wir planen eine neuen Eingangssituation mit Willkommenstor als skulpturelles Kunstwerk, werden Bänke und Schautafeln bauen.

Ein internationales Jugend-Workcamp soll in die Realisierung eingebunden werden...

Kleine Schritte für unseren Verein, aber große für die Menschheit.

Wer sich selbst ein Bild zu diesem LEADER-Projekt machen möchte, kann sich jederzeit gern mit mir in Verbindung setzen. Wir können durch den Park spazieren, ich erläutere dabei die Vorhaben. Selbstverständlich kann jedermensch auch so die Gegenbenheiten in Augenschein nehmen, der Zweck und die Durchführbarkeit unserer geplanten Maßnahmen erschließen sich wahrscheinlich ohne Schwierigkeiten.

Mail: der_verein@t-online.de

Fon: 039998/10487

Einblick gibt auch www.parkhueter.de.

Lieber wild als tot.

der Verein

waldrand

die gimpel und die spechte tragen barretts
aus kashmirwolle vierzehnfach gekämmt
for sale die igel reihe und die pappeln
die elstern in schwarz-weiss sind voll im trend

die hippen hasen hoppeln unermüdlich
am waldrand in die shopping mall hinein
für etwas food und fun das ist ihr business
die eichelhäher spielen rise and shine

die spatzen und die finken sind jetzt online
und tschilpen pfeifen trällern in the air
im schlamm-pool wellnesst ungestört ein wildschwein
die eichenspinnerraupe ströhnt ihr hair

wenn ich den wald mit städteblick studier
the sun comes up fuck you society

Jörn Hühnerbein

25.3.2013

Saatgut Börse

BURG KLEMPENOW 29.3. 14-17 UHR
EINTRITT FREI

Bei Tee, Kaffee, Kuchen und Musik, wollen wir selbstgezo-
gene Pflanzen, samenfeste Sämereien, Stecklinge von Gemüse, Kar-
toffeln, Blumen, Kräuter, Beeren oder Getreide,
tauschen, verschenken und weitergeben.
Warum etwas den Konzernen überlassen,
was schon immer ohne Geld vermehrt wird?
Essen soll keine Ware, sondern für alle da sein!

QUO VADIS MSE ?

**50% Mittelkürzungen für freie Kunst
und Kultur in unserem Landkreis
sollen am 30.03.2015 vom Kreistag
Mecklenburgische Seenplatte be-
schlossen werden**

E I N L A D U N G des Kunst- & Kulturrates MSE

an alle Kunst- & Kulturschaffenden unseres Land-
kreises, deren Partner, Unterstützer, Sympathisan-
ten, Nutzer und Genießer für den

**25. März 2015 um 17.00 Uhr in's Neubran-
denburger Latücht (Große Krauthöfer Str. 16)**

Über eine zahlreiche Teilnahme (nicht nur unmit-
telbar Betroffener) würden wir uns freuen!

Kunst und Kulturrat Mecklenburgische Seenplatte e.V.
Der Vorstand

vorstand@kunstundkulturrat-mse.de
Telefon: 0395 – 5638 9026

NEU: Taketina – Trommeln

Gemeinsames
Trommeln und Singen.

Taketina trifft auf
afrikanische Rhythmen.



Burg Klempenow

19.3.2015 und 2.4.2015 18-20Uhr.

Offener Kurs. Auch für Anfänger.

Bei Nachfragen, erreichst du uns: Fon 039993/76514
<http://taketina-kuba.blogspot.de>

Bienenpreis M-V 2015

**Das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt
und Verbraucherschutz schreibt aus Anlass des
25-jährigen Landesjubiläums 2015
einen Bienenpreis M-V aus.**

Damit soll erreicht werden, dass Vereine und Personen, die
sich in den letzten 5 Jahren besonders aktiv und erfolgreich für
die Imkerei oder Bienenhaltung eingesetzt haben, eine öffent-
liche Anerkennung erfahren.

- Jede juristische und natürliche Person ist vorschlagsberechtigt.
- Dem Vorschlag ist eine schriftliche Begründung beizufügen,
welche die besonderen Verdienste entsprechend der oben ge-
nannten Zielstellung des Kandidaten hervorhebt.
- Die Vorschläge sind schriftlich bis zum 22. April 2015
(Poststempel) einzureichen beim:

Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt
und Verbraucherschutz M-V
= Pressestelle =
Stichwort: „Bienenpreis“
Paulshöher Weg 1
19061 Schwerin



Grundwasser vielerorts mit Schadstoffen belastet

Der Zustand des Wassers in Mecklenburg-Vorpommern ist vie-
lerorts besorgniserregend. Das geht aus einer Einschätzung des
Landesamtes für Umwelt, Naturschutz und Geologie hervor.
Mehr als die Hälfte der Grundwasserreservoirs im Land sind
demnach mit Nitrat und Ammonium belastet. Dies seien Folgen
der intensiven Landwirtschaft der vergangenen 50 Jahre. Auch
in Flüssen und Seen fänden sich zu viele Schadstoffe. |
NDR 1 Radio MV 13.03.2015 07:29

Nachahmen?

Ich protestiere an jedem Giftspritzer mit einem Dauerhupton
im Vorbeifahren (Warnsignal wegen bestehender Gefahren).
Nachahmenswert? Und es geht schon wieder massiv los. Oft
riech ich die Aerosole(?) schon in der Luft bevor ich die Gift-
bombe sehe oder noch nachdem sie schon weg ist... Es schnürt
einem fast den Atem ab.

Ich meine: Eine schlimme Beeinträchtigung der Lebensqualität
von Mensch und Natur.

Und dann wundern sich viele über unerklärliche Krankheiten
und die Notwendigkeit, "Gegengifte" (im Volksmund: Medi-
kamente) einnehmen zu müssen. Eine geschickte Spirale der
Chemiekonzerne - Lizenz zum Gelddrucken??

Hartmut Köhler

Landschaftsbild

Bayern beklagt sich, dass sie Stromtrassen erdulden sollen. Ein örtliches Kraftwerk zu erhalten wäre ihnen lieber. Das Landschaftsbild und damit der Tourismus könnten leiden. Unser Landschaftsbild ist bereits total futsch.

Strommühlen - Rinderanlage - Ferkelfabrik dominieren.

Hegewald

Das Rezept: Birkenwasser

Zum Frühlingsanfang eine Birke anbohren, tief einzubohren schadet eher. Es genügt, nur eben durch die Rinde zu bohren. Auch große Äste können gebohrt werden, nahe am Stamm auf der Astunterseite, was ebenso viel Saft liefert und dem Baum noch weniger schadet. Man kann auch den Saft durch bloßes Beschneiden der Zweige gewinnen; dabei werden die Zweige in eine daran festgebundene Flasche gesteckt und der Saft so aufgefangen. Eine dicke Birke (50 cm BHD) liefert bis zu 10 Liter Birkenensaft pro Tag, abhängig von Wetter und Bohrung.

Prost

Pestizide, Neonikotinoide und das Bienensterben

Der BUND engagiert sich für eine Zukunft ohne Gift. Der zunehmende Einsatz von Pestiziden in der Landwirtschaft birgt katastrophale Folgen für unsere Umwelt und die Natur. Gleichzeitig sind auch wir Menschen immer mehr Giftstoffen ausgesetzt. Pestizide töten Pflanzen und Tiere, zum Nutzen einer möglichst effizienten Landwirtschaft oder für ordentliche Gärten und Grünanlagen. Doch die Wirkung der Gifte lässt sich nicht kontrollieren und wird zu einer Gefahr für Natur und Umwelt. So werden zum Beispiel hochwirksame Insektizide, sogenannte Neonikotinoide, seit einiger Zeit mit dem verheerenden weltweiten Bienensterben in Zusammenhang gebracht. Doch die Pestizide gelangen auch zu uns Menschen: Sie befinden sich weltweit in der Umwelt, als Rückstände in Nahrungsmitteln und in unserem Trinkwasser. Das muss nicht so bleiben.

Der BUND gewann Rechtsstreit gegen Bayer. Deren Logo mit dem Aufdruck „nicht bienengefährlich“ wurde zur Irreführung von Verbrauchern eingesetzt.

<http://www.bund.net/bayer>



Zur Erinnerung:



Tollensetaler Stimme
für Freunde des Landlebens
ist keine harmlose Satire...

www.tollensetaler.blogger.de

Hier können die PDF-Dateien aller Ausgaben heruntergeladen werden.

Um diese Dorfzeitung bei Bedarf auch drucken zu können, sind wir auf Druckkostenspenden angewiesen.

Wir verschicken die Zeitung gern als PDF, sofern man uns diesen Wunsch gekoppelt mit einer Mailadresse mitteilt. Ebenso auch in Papierform per Post – bei Angabe der Adresse und Portospende auf das hier angegebene Spendenkonto.

Wir suchen auch Multiplikatoren, die größere Auflagen unserer Zeitung möglich machen und diese in ihrem Umfeld gezielt verteilen.

Konto:1039482

BLZ:150 616 38, Volksbank Greifswald

Kontoinhaber: I.G.E.L. e.V.

Verwendungszweck: „Tollensetaler Stimme“

Unsere Redakteure arbeiten ehrenamtlich.

If you want to know,
how the things really are,
try to change them.



IMPRESSUM

TOLLENSETALER STIMME

Träger: I.G.E.L. e.V., Dorfstr. 19, 17121 Zarnekla

Redaktion: Møne Spillner
Helmut Hauck
Olaf Spillner
Christian Herfurth

Postanschrift:

Tollensetaler Stimme, Hohenbüssow 1, 17129 Alt Tellin

E-Mail: tollensetaler@googlemail.com

Internet: tollensetaler.blogger.de

Fotos, Abbildungen: Behr, Hegewald, Gorsleben, Spillner

Falls Sie die Möglichkeit haben, senden Sie uns bitte Leserbriefe, Beiträge oder Fotos per E-Mail

Redaktionsschluss: 8.05.2015

Redaktionshinweise: Die Tollensetaler Stimme erscheint unregelmäßig mehrmals im Jahr. Sie vertritt keine finanziellen oder parteipolitischen Interessen und dient ausschließlich dem bürgerschaftlichen Gemeinwohl. Die Redaktion arbeitet ehrenamtlich. Das Redaktionskollegium veröffentlicht keine anonymen Zuschriften. Verfasser eines Beitrags können jedoch entscheiden, ob ihr Name genannt werden soll. Beiträge mit demokratiefeindlichen, rein polemischen oder verunglimpfenden Inhalten werden nicht veröffentlicht. Manche Text- und Bildbeiträge sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur mit Einwilligung des Autors weiterverwendet werden.